№ 204. Donnerstag, den 1. September 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Zur Kundgebung des Zaren.

Zwischen dem deutschen und dem russischen Kaiser herrscht Uebereinstimmung in der Frage des Friedensmanifestes. Wenigstens wird dem „Hamb Korresp." aus Petersburg telegraphirt: Der Gedankenaustausch zwischen den Kaisern Wilhelm und Nikolaus über die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes hat die Identität der Wünsche beider Monarchen festgestellt. — Der „Reichsanz." nimmt von diesem Wolffschen Telegramm keine Notiz. Der Berliner Vertreter des „Daily Telegraph" erfährt, Deutschland werde die Einladung des Zaren sicher annehmen, der Kaiser habe bereits dem Zaren brieflich seine Theilnahme für die humanen Zwecke ausgedrückt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", das Organ des Reichskanzlers, begrüßt an der Spitze des Blattes unter der Ueberschrift „Weltfrieden" das Manifest des Zaren in einem kurzen Artikel, in welchem ebenso die Geneigtheit der deutschen Regierung betont wird, die dargebotene Hand gern zu ergreifen, wie die Bereitwilligkeit, Schwierigkeiten bei der Durchführung des hochherzigen Programms und Widerstände gemeinsam zu überwinden. Die offiziöse Auslassung lautet wörtlich, wie folgt:

„Die gestern mitgetheilte Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zu einem allgemeinen Abrüstungskongreß findet in Deutschland die warme und aufrichtige Zustimmung, deren sie als ein die Welt überstrahlendes Evangelium echter Friedensliebe bei unserem Kaiser und dem deutschen Volke von vornherein gewiß sein konnte. An dem Tage, wo Nikolaus der Zweite das Denkmal des allen Russen unvergeßlichen Zar-Befreiers enthüllte, hat er das eigene Haupt mit dem Lorbeer des Friedens-Zars umflochten und sich selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Nirgends kann diese That edler Menschenliebe freudiger gewürdigt werden, als in unserem Vaterlande, das, nach ruhmvollen Kriegen geeint, die Bewahrung des Friedens stets allen anderen Zielen vorangestellt und große militärische Machtmittel niemals anders als zur Verhütung gewaltsamer Entwickelungen aufgeboten hat. Wenn jetzt aus dem Munde eines befreundeten Herrschers der Ruf an die Welt ergeht, diesen fast ein Menschenalter hindurch behaupteten Zustand der Waffenruhe auf neue mehr Sicherheit verbürgende und weniger Opfer fordernde Grundlagen zu stellen, so wird das so starke wie friedliebende Deutsche Reich die dargebotene Hand gern ergreifen. Schwierigkeiten, wie sie jeder große Kulturgedanke auf dem Wege von seiner Entstehung bis zur Verwirklichung durchlaufen muß, sollen uns nur um so eifriger bemüht finden, das hochherzige Programm des Kaisers Nikolaus, soweit es an uns liegt, durchführen zu helfen. Aus dem redlichen Bestreben, Widerstände gemeinsam zu überwinden, werden die beiden Kaisermächte für ihre wechselseitigen Beziehungen neuen Gewinn schöpfen, wäre es auch nur eine unzweifelhafte Bekräftigung der werthvollen Einsicht, daß weder Rußland für Deutschland noch umgekehrt Deutschland für Rußland ein Hinderniß auf dem Wege bildet, der zum Weltfrieden führen könnte."

Die Friedenskonferenz wird, wie die Londoner „Daily News" erfahren haben wollen, voraussichtlich in Kopenhagen tagen.

Amtliche Auslassungen irgend einer europäischen Regierung liegen noch nicht vor. Die Mittheilungen, die der Draht übermittelt, beschränken sich auf Auslassungen der Presse.

Zur Fleischvertheuerung.

Durch alle agrarischen Blätter wandern Artikel, die nachweisen sollen, daß die Klagen wegen der Vertheuerung der Fleischpreise unberechtigt seien, weil seit länger als Jahresfrist auf allen deutschen Schlachtviehmärkten ein starkes Ueberangebot an Schlachtvieh herrsche. Der Nachweis wird versucht durch den Abdruck amtlicher Berichte über die Schlachtmärkte in Berlin und Hamburg, aus denen sich ergeben soll, daß das aufgetriebene Vieh nie völlig verkauft werde, sondern überständig bleibe. Nun ist Vieh und Vieh zweierlei. Die Fleischer behaupten, daß sie das meiste Vieh, das jetzt aufgetrieben oder sonst käuflich ist, nicht gebrauchen können, weil es nicht als Schlachtvieh gezüchtet, sondern zum Schlachten durchaus unreif sei. Es ist ja auch ganz erklärlich, daß in einer Zeit, wo die Vieh- und Fleischpreise anziehen, die Viehbesitzer die günstige Gelegenheit wahrnehmen wollen, um aus ihrem Viehbestande möglichst viel herauszuschlagen, und deshalb auch solches Vieh zum Verkaufe stellen, mit dem sie in anderen Jahren nicht auf dem Markte erschienen würden. Dieses Vieh verkauft sich naturgemäß nicht so leicht, wie gut gezüchtetes Schlachtvieh. Die Fleischer können mit dem daraus gewonnenen Fleische die Forderungen ihrer Kundschaft, die an gutes Fleisch sich gewöhnt hat, nicht erfüllen, und vor Allem können aus dem Fleische dieser Thiere keine Dauerwaaren gewonnen werden. Der Ankauf solches Viehes bedeutet für den Fleischer ein Risiko, so daß er entweder gar nicht kauft — und dann bleibt das Vieh überständig auf den Viehmärkten — oder nur einen geringeren Preis anlegen kann, wenn er sein Geschäft nicht mit Verlust führen will. Wenn einzelne Blätter in ihrer Weisheit von einem „boom" sprechen, den eine Gesellschaft von Großschlächtern in Berlin und Hamburg vorbereitete und „mit dem bisher gegenstandslosen Gezeter über Fleischnoth so lange wie möglich maskiren" wolle, so trauen sie ihren Lesern denn doch etwas gar zu viel zu. In Börsenpapieren, auch in Getreide, kann man schon eher einen „boom" machen, wenngleich in der Regel für den Macher selbst nicht viel herauskommt, mit Vieh aber ist ein solcher „boom" einfach unmöglich. Dem Fleischer ist das Hemd näher als der Rock, er kauft brauchbares Vieh, wo er es findet, und er ist nicht geneigt, selbst zu darben, um einer „Gesellschaft von Großschlächtern" die Gelegenheit zu einem guten Geschäfte nicht zu verderben, und keine Gesellschaft von Großschlächtern ist mächtig genug, um mehr als höchstens eine kurzlebige Preiserhöhung herbeizuführen.

Aus Wesel geht uns das dortige amtliche Kreisblatt, die „Weseler Ztg.", zu, die gleichfalls einen Artikel bringt, der die Fleischtheuerung leugnet. Die Preise sollen nicht gestiegen sein! Daß eine derartige Behauptung gerade in der nächsten Nähe der niederländischen Grenze aufgestellt werden kann, ist mehr als erstaunlich. Die „Weseler Ztg." behauptet u. A., daß im ganzen preußischen Staate durchschnittlich 1000 Kg. Rindfleisch (Großhandelspreise) im April 1047, im Mai 1051, im Juni 1059, im Juli 1058 Mk. gekostet haben, und im Kleinhandel sollen von April bis Juli die Durchschnittspreise für Rindfleisch (Keule) nur von 1,35 auf 1,36 Mk. pro Kg., Schweinefleisch von 1,37 auf 1,39 Mk., Hammelfleisch von 1,26 auf 1,30 Mk., Kalbfleisch von 1,27 auf 1,30 Mk. gestiegen sein. Die Zahlen sind den amtlichen, auf Ermittelung der Polizeibehörden beruhenden Meldungen über die Marktpreise entnommen, die, wie wohl ziemlich allgemein anerkannt ist, auf große Zuverlässigkeit keinen Anspruch erheben können.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist in Berlin eingetroffen.

Zu den militärischen Neuforderungen wird den „Hamb. Nachr." aus Berlin geschrieben: „Es handelt sich im nächsten Winter nicht nur darum, wie hoch die Präsenzziffer bemessen, sondern darum, ob die zweijährige Dienstzeit beibehalten werden soll. Diese gilt einstweilen nur bis zum 31. März 1899. Kommt es alsdann nicht zu einer neuen gesetzlichen Bestimmung über ihre Fortdauer, so tritt die verfassungsmäßige Vorschrift der dreijährigen Dienstzeit wieder in Kraft. Es kann ohne Weiteres vorausgesetzt werden, daß die Regierung ihre Neuforderungen mit der zweijährigen Dienstzeit fest verkoppeln

Feuilleton.

Gewittersturm.

Roman von **Hans Richter.**

16.) (Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

„Egon, ich beschwöre Dich, sage mir die Wahrheit!"

„Ich weiß Dir wahrhaftig nichts anderes zu antworten, als das bekannte: Was ist die Wahrheit? . . . In diesem Falle bist Du, Robert, der einzige, der darüber zu entscheiden vermag."

„Dies ist sie jedenfalls nicht, kann sie nicht sein," sagte Baron Robert Nikolai grimmig, indem er einen augenscheinlich schon sehr viel gelesenen Brief hervorzog und in der Faust noch mehr zerknitterte. „Ich kenne die Welt zu gut, um nicht den wirklichen Werth derartiger Episteln zu übersehen. Anonym — der Angriff der Feiglinge, ein heimtückischer Ueberfall aus dem Hinterhalt. Die einzige Waffe dagegen ist Verachtung."

„Und doch genügte dieser Brief, Deine Abneigung gegen die Nikolsburg zu überwinden und Dich mit dem Schnellzug von Wien hierher zu führen," erwiderte Egon mit einem etwas boshaften Lächeln.

„Hast Du eine Ahnung, wer der Schreiber sein könnte?" fragte Robert rasch und seine blitzartig funkelnden Augen schienen sich in diejenigen des neben ihm reitenden Verwandten einbohren zu wollen.

Dieser hielt den Blick, in welchem er, mit Recht oder Unrecht, einen unausgesprochenen Verdacht zu lesen glaubte, ruhig aus, zuckte die Achseln und antwortete gleichmüthig: „Nicht die geringste. Wenigstens ist mir die Handschrift der Adresse völlig fremd, den Brief hast Du mir noch nicht gezeigt."

„Es ist die nämliche, und was er enthält, habe ich Dir mitgetheilt."

„Die bekannte Klatscherei! Man braucht kein Oedipus zu sein, um das zu errathen."

„Allerdings, aber — Hölle und Teufel! — ich will den Schuft kennen lernen, der auf solche Weise mit meiner Ehre zu spielen wagt, und . . ." Baron Robert hielt sein Pferd an, drückte die rechte Faust auf die Brust und stieß zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor: „und das Fünkchen Wahrheit, das in diesem Haufen Unrath enthalten ist."

Und wieder zuckte Egon im Weiterreiten die Achseln, obwohl er wußte, wie sehr dieses Zeichen gelassener Gleichgiltigkeit den Hitzköpfigen reizte.

„Damit wären wir wieder am Ausgangspunkte angelangt. Was zwischen beiden auch vorher geschehen, weiß ich nicht: es liegt auch nichts daran. Meines Erachtens konnte Melitta nicht wohl anders, als den Verunglückten, den sie allein fand, bei sich aufnehmen, und die Dehors, soweit dies eben möglich, nicht besser wahren, als durch die Anwesenheit seiner Cousine, die man füglich seine Schwester nennen kann. Ob sie sich bereits vorher kennen gelernt, weiß ich nicht, und da ich ihren späteren Verkehr während seiner Anwesenheit auf dem Schlosse zu beobachten keine Gelegenheit fand, vermag ich auch darüber nicht Auskunft zu geben."

„Melitta lud Dich nicht ein?"

„Der Arzt verbot jeden Besuch."

„Es ist doch ein ehrlicher Mann, dieser Arzt?"

„Ohne Zweifel; ein bischen stumpf und verbauert — du kennst ja diese alte Art Landärzte."

Es lag in Egons so sorglos nüchternen Antworten etwas Ausweichendes, was die Erregtheit und das Mißtrauen Baron Roberts noch zu verstärken anstatt abzuschwächen schien. Ueber das kühne und scharfgeschnittene, dunkelgebräunte Gesicht des Majoratsherrn lief ein unwilliges Zucken.

„Und der Leutnant?" fragte er weiter mit einer Stimme, die in ihrem erzwungenen Flüstertone wie fernes Donnerrollen aus der mächtigen Brust hervorklang.

„Ein netter Kerl, ein liebenswürdiger Schwerenöther, wie man so sagt; jung und hübsch, flott und galant, ausgezeichneter Reiter und brillanter Tänzer, dabei geistvoller, als dergleichen Herren zu sein pflegen, und ein Tollkopf, den kein Hinderniß schreckt, mit einem Worte einer jener Glücklichen, die nur den Champagnerschaum des Lebens abzuschöpfen verstehen und darum allen Weibern gefallen."

Diesmal gab Robert keine Antwort, fragte auch nicht weiter. Schweigend ritten sie bis an die Biegung des Weges, wo dieser in scharfer Zickzacklinie zur Burg aufzusteigen begann. Hier stiegen sie ab. Der Reitknecht, der sich bisher in einiger Entfernung zurückgehalten, nahm die Pferde in Empfang und erhielt den Befehl, zu warten, worauf die beiden Herren einen Fußweg einschlugen, auf welchem sie, durch das Gebüsch gedeckt, unbeachtet bis zur Schloßterrasse gelangten.

Es war der zweite Tag, nachdem Konrad Buchrodt die Nikolsburg verlassen, in bitterm Groll, wie sich Melitta sagte, obwohl er nicht mit einem Wort oder Blick mehr an das Geschehene erinnert hatte. Es schien, als sei ein undurchdringlicher Schleier darüber gefallen. Sicherlich zum Glück für beide, und doch hatte Melitta ein leises Bedauern dafür. War es nur die verletzte Eitelkeit der Frau, die eben nicht hätte so ganz Weib sein müssen, um sich nicht von der Leidenschaft eines nicht gewöhnlichen Mannes zum Mindesten geschmeichelt zu fühlen und durch die so plötzlich hervorgekehrte kühle Gleichgiltigkeit beleidigt zu werden, oder war es in der That der Keim eines wärmeren Gefühles, das auch in ihrem Herzen emporzukeimen begonnen — sie wußte es selbst nicht und wollte es nicht wissen. Jedes Nachgrübeln darüber verbannend, arbeitete sie in ihrem Zimmer so eifrig, als gelte es das tägliche Brod, an einer jener nichtsbedeutenden Stickereien, die auf ein erregtes Frauengemüth etwa denselben Einfluß üben, wie die Cigarre auf den Mann. Selbst als sie die Thür öffnen hörte, schaute sie nicht auf, sondern begnügte sich mit der Frage: „Sind Sie es, Marietta?"

„Ich bin es," antwortete die tiefe Stimme ihres Gatten.

Nun fuhr sie empor, erröthend zwar doch ohne Verlegenheit seinem scharfen, finstern Blick begegnend. Langsam zog sie die Hände, welche sie ihm zum Gruß entgegengestreckt, wieder zurück, da er die Arme fest über der breiten Brust gekreuzt hielt. Die starke, fast riesenhafte Männergestalt mit dem dunkeln Gesicht und den leidenschaftlichen Augen bildete eine vortreffliche Illustration zu den wunderbaren Geschichten, die sich die Neustädter von dem indischen Kapitän erzählten.

„Also hier finde ich Dich?" sagte er langsam.

„Habe ich kein Recht mehr, hier zu sein?" gab Melitta zurück.

„O doch, gewiß! Nur gestehe auch, bitte, mir das Recht zu, Dich zu fragen, was Dich zu dieser, gelinde gesagt, sehr merkwürdigen Reise veranlaßte, die einer Flucht ungemein ähnlich sah."

„Nenne es immerhin so! Ja, ich floh vor Dir wie vor mir selbst, vor den Verhältnissen,

und so der Opposition die Verantwortung dafür zuschieben wird, gegebenen Falls durch die Ablehnung der Forderungen das Volk einer so populären Einrichtung beraubt zu haben. Der Einwand, daß eine solche Verkoppelung eine ganz willkürliche Handlung sein würde, trifft nicht zu, die Fragen stehen vielmehr in einem inneren Zusammenhange. Das Zentrum mag die Sache ansehen, wie es will, es wird schwerlich zu dem Schlusse kommen, daß ihm eine oppositionelle Stellung gegenüber der bevorstehenden Militärfrage Vortheil bringen könnte. Voraussichtlich wird es versuchen, durch irgend eine gekünstelte Finanzklausel nach dem Muster des famosen § 8 des Flottengesetzes seine Seele zu salviren und sich dann in das Unvermeidliche fügen. Die Regierung hat aber gar keine Veranlassung, dem Zentrum die selbstgeschaffenen finanziellen Beklemmungen abzunehmen. Vielmehr darf man erwarten, daß sie, durch die Erfahrung gewarnt, sich bei Zeiten dagegen sichern werde, vom Zentrum in eine Zwangslage hineinmanövrirt zu werden, wie beim Flottengesetz."

Die Nachricht, daß zur **Begründung von Handelshochschulen und Handelsschulen** im preußischen Staatshaushaltsetat Mittel zur Verfügung gestellt worden seien, war von der „Magdeb. Ztg." mit dem Bemerken dementirt worden, es dürften zunächst die Erfahrungen abgewartet werden, die an den in Aachen und Leipzig in Verbindung mit dem Polytechnikum und der Handelslehranstalt eingerichteten Handelshochschulkursen gemacht werden. Eher dürften die Bestrebungen verschiedener Städte auf Begründung von Handels- und höheren Handelsschulen Aussicht auf Erfolg haben. — Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, sie könne dieser Annahme der „Magdeb. Ztg." nur bestätigen.

Ueber die **Lebensverhältnisse der Arbeiter in der Provinz Posen** wird der „Voss. Ztg." aus der Stadt Posen geschrieben: „Die **Grenzsperre** hat auch in der Provinz Posen die **Fleischpreise** außerordentlich in die Höhe getrieben. Das gewöhnliche Schweinefleisch kostet jetzt 90 Pfg. und besseres 1 Mk. Dabei wird im Sommer den Erntearbeitern für den Tag 1,20—1,80 Mk. Lohn gezahlt, während in den übrigen Jahreszeiten der Tagelohn durchschnittlich 80 Pf. beträgt. Die oft 15—16stündige Tagesarbeit des Landarbeiters hat also dann noch nicht einmal den Werth eines Pfundes Schweinefleisch. Die Nahrung des Arbeiters besteht denn auch nur aus Kartoffeln, Buttermilchsuppe, Brod, Hirse, Grütze, Kraut, Kohl, Erbsen und Cichorienkaffee. Eine Delikatesse bildet schon der Hering. Früher konnten die Arbeiter noch am Sonntag ein Stückchen Fleisch essen. Heute sind diese „schönen" Zeiten vorbei. In Folge der Grenzsperre haben selbst in der Stadt Posen, wo die Arbeiter am wenigsten schlecht bezahlt werden, viele Arbeiterfamilien schon seit fünf oder sechs Wochen keinen Bissen Fleisch mehr genossen." — Was sagt Frhr. v. Hammerstein zu dieser Schilderung des Segens, den er mit seiner Agrarpolitik über die wirthschaftlich Schwächsten ausgegossen hat? Uns will bedünken, es sei fast unmöglich, noch schärfer und schneidender diese Politik zu verurtheilen.

In Liebemühl (Ostpreußen) hat die Generalversammlung des dortigen **Kriegervereins acht Mitglieder ausgeschlossen**, weil sie bei der Reichstagswahl in sozialdemokratischem Sinne agitirt und gewählt haben.

Ein neuer **Majestätsbeleidigungsprozeß** war, wie der „Vorw." meldet, gegen den Abgeordneten **Liebknecht** geplant. Inkriminirt war eine Aeußerung in einer Wahlrede, welche Liebknecht im Wahlkreise Wiesbaden-Biebrich gehalten hatte. Ein stenographirender Polizist in Wiesbaden hatte ihn sagen hören, die Franzosen hätten vor 109 Jahren mit dem „Königthum von Gottes Gnaden" aufgeräumt, darin war eine Majestätsbeleidigung erblickt worden. Liebknecht sollte daraufhin sogar verhaftet werden. Das Wiesbadener Landgericht kam jedoch zu der Ueberzeugung, die allgemein als richtig anerkannt werden wird, daß der Antrag des Staatsanwalts von Wiesbaden abgelehnt werden müsse, da das Königthum von Gottes Gnaden und die Person irgend einer lebenden Majestät zwei verschiedene Dinge seien. So ist es denn zur Einstellung des Verfahrens gekommen.

König Malietoa von Samoa ist am 22. August an typhösem Fieber gestorben. Der deutsche, der englische und der amerikanische Konsul, der Oberrichter und der Vorsitzende des Munizipalraths von Apia führen die Regierungsgeschäfte bis zur Wahl eines Nachfolgers.

In **Kamerun** ist nach einem Telegramm des deutschen Gouverneurs der Häuptling Ngilla, der sich bisher der deutschen Herrschaft nicht fügen wollte, durch den Stationschef von Yaunde, Premierleutnant Dominik, besiegt worden und hat um Frieden gebeten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In der österreichisch-ungarischen Ausgleichsfrage wurden auch am Montag Ministerpräsident Graf Thun und Baron Banffy gemeinsam vom Kaiser Franz Josef empfangen. Die Konferenz der Minister Graf Thun, Baron Banffy, Dr. Kaizl, Dr. v. Lukacs und Dr. Baernreither dauerte von 10 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags; hiernach fand unter dem Vorsitz des Grafen Thun ein österreichischer Ministerrath statt, welcher zwei Stunden dauerte. Um 2½ Uhr wurden die Minister Graf Goluchowski, Baron Kallay, Graf Thun, Baron Banffy, Dr. v. Lukacs, Dr. Kaizl und Dr. Baernreither vom Kaiser Franz Josef in Audienz empfangen.

Die halbamtliche „Wiener Abendpost" meldet, daß die Ausgleichsverhandlungen abgeschlossen sind. Des Weiteren kündigt das Blatt die Einberufung des österreichischen Reichsrathes an und sagt, daß, wenn die parlamentarische rechtzeitige Erledigung des Ausgleichs auf Schwierigkeiten stoßen sollte, beide Regierungen sich über die für diesen Fall einzutretenden Modalitäten geeinigt hätten; sie seien für alle Fälle gerüstet.

Rußland.

Die Moskauer Festlichkeiten aus Anlaß der Feier der Enthüllung des Alexanderdenkmals haben am Montag ihre Fortsetzung genommen. U. a. legte Zar Nikolaus auch den Grundstein zu einem Museum der schönen Künste, das in Moskau errichtet werden soll.

Niederlande.

Die Königin-Regentin hat anläßlich der heutigen Thronbesteigung der Königin Wilhelmine eine feierliche Proklamation erlassen, an deren Schluß es heißt: „Möge das Land mit seinen Besitzungen und Kolonien unter der Regierung der Königin Wilhelmine gedeihen, möge es groß sein in allem, in dem ein kleines Volk groß sein kann. Ich ziehe mich von der hohen Stelle, die ich in dem Staate eingenommen habe, zurück mit dem heißen Wunsche, daß Gott die Königin und das Volk segnen möge, die durch die engsten Bande verknüpft sind."

Türkei.

An der türkisch-montenegrinischen Grenze giebt es zur Zeit tagtäglich die ernstesten Zwischenfälle. Dem montenegrinischen Gesandten in Konstantinopel, Bakitsch, wurde neuerdings von der Pforte mitgetheilt, Saad-Eddin-Pascha habe den Befehl erhalten, nach dem Sandschack Berana zurückzukehren. Der Vali von Ueskûb habe gemeldet, die Montenegriner hätten an der Grenze drei Türken ermordet, worüber die Grenzbewohner sehr erregt seien. Der Sultan empfehle dem Fürsten Nikolaus strenge Bestrafung der Mörder, um Unruhen zu verhindern.

Ostasien.

Zur Lage in Ostasien bestätigt nunmehr auch das „Reutersche Bureau", daß die Beziehungen zwischen China und England sehr gespannt sind in Folge der Maßnahmen, durch welche England auf China wegen der von englischen Syndikaten beanspruchten Konzessionen einen Druck auszuüben gesonnen sei. Diese Lage sei hauptsächlich der von China neuerlich angenommenen Haltung in Sachen der Eisenbahn Konzession Peking-Hankau zuzuschreiben. England bestehe jetzt darauf, daß die chinesische Regierung in diesem Punkte die gewünschte Bereitwilligkeit zeigte. Admiral Seymour ist mit fast dem ganzen englischen Geschwader in Bereitschaft, die Forderungen Sir Claude Macdonalds beim Tsungli-Yamen zu unterstützen.

Herr Eugen Wolf theilt mit, daß er den Urheber der Gerichtsszenen-Mittheilung, Herrn Dannhauer vom „Berl. Lok.-Anz.", verklagt habe.

Provinzielles.

Schulitz, 29. August. Der Kaufmann Friedländer hat das Gut Stronnau von den Herren Plath und Waubke zur Parzellirung für den Preis von 150 000 Mark übernommen.

Culmer Stadtniederung, 30. August. Der hiesige Kriegerverein wird auf dem Bezirkstage zu Podgorz durch Leutnant Reichel und Köppen vertreten sein; außerdem werden noch 14 Mitglieder am Bezirksfeste Theil nehmen. Der älteste Veteran des Vereins, Kamerad Fellenberg, der den schleswig-holsteinischen Krieg von 1848 mitgemacht, wurde in der letzten Sitzung zu seinem 50jährigen militärischen Jubiläum dadurch geehrt, daß er bekränzt und ihm als Geschenk ein Rauchtisch überreicht wurde; auch wurde zu seiner Ehrung ein Parademarsch ausgeführt.

Neumark, 28. August. Gestern früh starb in Königsberg in Folge einer Operation am Magenkrebs der technische Lehrer am hiesigen Kgl. Progymnasium Herr Theodor Seidler. Der Verstorbene hat sich um die Sache des Turnwesens, im besonderen als Gründer und langjähriger Leiter des Drewenz-Gauverbandes große Verdienste erworben.

Strasburg, 28. August. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der hiesigen „Liedertafel" veranstaltete dieselbe heute ein Sängerfest unter Mitwirkung der Männergesangvereine von Graudenz, Löbau, Neumark und unter Theilnahme von Vertretern aus Briesen, Bischofswerder, Jablonowo, Lautenburg und Rheden. Um 9 Uhr Vormittags wurden die Gäste vom Bahnhofe abgeholt und unter Musikbegleitung nach dem Schützenhause geleitet, wo die Begrüßung im Namen der Stadt durch den Herrn Landrath stattfand. Nachmittags 3½ Uhr wurde ein Festzug durch die Stadt veranstaltet. Hierauf fand ein Vokal-Konzert, bestehend aus Einzelvorträgen und den Vorträgen des aus etwa 130 Sängern bestehenden Gesammtchors statt. Die Festrede hielt der hiesige Herr Bürgermeister.

Strasburg, 29. August. Am 1. September d. J. feiert unser erster Polizeisergeant Bürgerle sein 25jähriges Orts-Dienstjubiläum. Er ist Inhaber sämmtlicher Kriegs- und Erinnerungsmedaillen von 1864 bis 1871.

Marienburg, 29. August. Am Sonnabend hat hier eine vertrauliche konservative Wählerversammlung stattgefunden, in der folgende Resolution angenommen wurde: „Die heute in Marienburg tagende Versammlung von Vertrauensmännern des Bundes der Landwirthe und Mitgliedern der konservativen und nationalliberalen (?) Parteien aus dem Kreise Marienburg beschließt einstimmig: „Für die bevorstehende Abgeordnetenwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg präsentiren wir unsererseits als Kandidaten den Herrn Landrath v. Glasenapp in Marienburg. Wir halten an dieser Kandidatur um so mehr fest, als wir nach vielfachen Bemühungen und reiflichster Ueberlegung den Herrn v. Glasenapp für die geeignetste Persönlichkeit halten, unsere Interessen zu vertreten und namentlich dazu beizutragen, daß die für die Niederungen allerwichtigste Frage der Weichsel-Nogat-Regulirung recht bald zu einem günstigen Abschluß gebracht werde."

Marienburg, 30. August. Heute fand unter sehr starker Betheiligung aus der ganzen Provinz die Einweihung der neuen Synagoge statt. In dem Festgottesdienst hielt Herr Rabbiner Dr. Blumenthal-Danzig die Festrede, Herr Rabbiner Dr. Silberstein-Elbing sprach dann das Gebet für Kaiser und Reich. Nach dem Festgottesdienste fand ein Festessen statt, bei dem Herr Landrath v. Glasenapp den Toast auf den Kaiser ausbrachte.

Danzig, 30. August. Der geschützte Kreuzer, welchen die russische Regierung auf der hiesigen Schichauwerft bestellt hat, muß kontraktlich eine Wasserverdrängung von 6000 Tonnen und eine Fahrgeschwindigkeit von 23 Knoten per Stunde haben. Die Lieferungsfrist beträgt nur 21 Monate. Auf der hiesigen Schichauwerft haben übrigens seit ihrem Bestehen noch niemals gleichzeitig so viele und so kolossale Neubauten vorgelegen, wie zur Zeit.

Schöneck, 29. August. Heute fand hier im Rathhause eine Versammlung aller Innungsvorstände statt. Dieselben erklärten sich für freie Innungen und wollen danach ihre Statuten umarbeiten.

Wehlau, 28. August. Ein sechshundertjähriges Jubiläum feiert in diesen Tagen das im Besitze der Familie v. Perbandt befindliche Rittergut Adl. Langendorf im Kreise Wehlau. Es gehört 600 Jahre dieser Familie.

Riesenburg, 29. August. Eine Baptistentaufe wurde gestern Nachmittag von Herrn Prediger Horn aus Elbing im sogenannten Mottlausee bei Pr. Mark vollzogen. Getauft wurden 5 Personen, zum größten Theil Kinder baptistischer Eltern, und zwar ein Jüngling und vier Jungfrauen im Alter von 14 bis 19 Jahren. Der Taufhandlung wohnten Hunderte von Zuschauern bei.

Heilsberg, 29. August. Ein gräßliches Unglück erlitt in diesen Tagen die Familie des Lehrers Gisa in Lagiewnik. Ehe die Flamme in dem Schnellkocher erloschen war, goß Gisa Spiritus nach. Die Kanne explodirte und übergoß ihn, seine Frau und ein Kind in der Wiege mit der brennenden Flüssigkeit. Er packte seine Frau, lief mit ihr auf die Straße und warf sich dann in die Betten, um die Flammen zu ersticken; aber auch diese brannten. Um Möbel und Hausgeräth zu retten, warf er die Betten durchs Fenster und stürzte dann selbst hinaus, wo herbeieilende Leute die Flammen an ihm erstickten. Der Tod erlöste ihn, trotz aller Gegenbemühungen, von seinen fürchterlichen Schmerzen.

Heydekrug, 28. August. Eine muthige That vollbrachte vor wenigen Tagen die 9jährige Schülerin Katryne Soma aus Skirwytell, indem sie das 5jährige Söhnchen des Postboten F. vom Tode des Ertrinkens rettete. Es spielte in einem Kahne, verlor das Gleichgewicht und fiel kopfüber in den Pokallnastrom. Entschlossen sprang die genannte Schülerin in den Kahn und erfaßte den Sinkenden noch zur rechten Zeit bei der Hand und hielt ihn so über Wasser, da sie zu schwach war, ihn in den Kahn zu ziehen. Auf ihr Jammergeschrei eilte ein junger Mann herbei und befreite die Beiden aus der gefährlichen Lage.

Gerdauen, 29. August. Der Kreisausschuß Gerdauen schlägt nach dem „O. V.", wohl beeinflußt durch den Landrath Grafen von Klinckowström, dem zum 15. September einberufenen Kreistage vor, eine Beihilfe zu den Grunderwerbskosten für den masurischen Kanal abzulehnen. Vor der Wahl hat Graf Klinckowström, in Drengfurth über diese Angelegenheit interpellirt, sich vorsichtigerweise so ausgedrückt, daß er noch gar nicht Stellung zu dieser Frage genommen habe und daß er nicht durchaus Gegner des Kanals sei.

Willuhnen, 29. August. In vergangenen Nacht wurden drei nebeneinander liegende Gehöfte der Ortschaft Paulicken ein Raub der Flammen. Da das Feuer in Folge der jetzigen Trockenheit ungeheuer schnell um sich griff, war an keine Rettung zu denken. Der Schaden ist wenigstens bei zwei der Betroffenen durch Versicherung gedeckt. Die Kleider der Frau Sch. geriethen bei diesem Unglück in Feuer, und bald stand die Arme in hellen Flammen. Ihr Leben rettete sie dadurch, daß sie in den nahen Teich lief. Sie liegt sehr schwer krank darnieder. Besonders schwer wurde bei dem Brande der Tischlermeister H. betroffen. In einem Bette hatte er 500 Mk. in Banknoten und 80 Mk. in Gold aufbewahrt. Bei der großen Aufregung, in der er sich Anfangs befand, gedachte er dieses Geldes nicht, es wurde ein Raub der Flammen.

§ **Argenau**, 30. August. Die von der Ortsgruppe Argenau zur Förderung des Deutschthums ins Leben gerufene Volksbücherei erfreut sich eines so lebhaften Zuspruchs aus Stadt und Land, daß eine sofortige Vermehrung derselben um 200 Bände beschlossen worden ist. In einigen ländlichen Ortschaften sind mit dem gleichen Erfolge Zweigbüchereien errichtet worden. — Auf Beschluß des Gemeindekirchenraths wird die hiesige evangelische Kirche demnächst mit einer Heizungsanlage ausgestattet werden. Die Kosten sollen durch Kirchen- und Hauskollekten beschafft werden.

Gnesen, 30. August. Der 59 Jahre alte Gutsarbeiter Andreas Kaminski aus Dalki, welcher am 21. April d. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode

---

die Du uns geschaffen hattest. Sagtest Du das nicht Dir selbst oder hast Du vergessen, wie wir seit einem Jahre lebten? Ein Dämon des Mißtrauens, der Unruhe und Eifersucht hatte von Dir Besitz ergriffen. Mit Argusaugen überwachtest Du jeden meiner Schritte; jedes gleichgiltige Wort, das ich zu einem anderen sprach, legtest Du in der gehässigsten Weise aus: jeder harmlose Scherz, der nicht Dir galt, wurde für Dich zum Anzeichen einer niedrigen Verirrung. Und wenn Du heute Dein Unrecht einsahest, mich um Verzeihung batest, so war dies eben nur eine Besserung für wenige Stunden, und morgen begann die Qual von Neuem, unbekümmert darum, ob wir zum Spott der ganzen Welt wurden. Ich will diese widrigen Szenen nicht genauer in Dein Gedächtniß zurückrufen, Du entsinnst Dich ihrer jedenfalls ebenso gut wie ich — sie länger zu ertragen überstieg meine Kraft. Dieses rastlose Kämpfen und Grämen rieb mich auf. Ich hatte nichts mehr zu hoffen als Ruhe — ich, die stolze, starke Melitta, die vordem den Kampf mit der ganzen Welt aufgenommen nichts fürchtete, als ihr eigenes Herz und den Verlust Deiner Liebe. Weißt Du noch, wie Du früher mich so gern mit einem Adler verglichest, der über das niedrige Gewühl der gemeinen Menschheit hinweg kühn nach der Sonne strebt? Nun, Du hast es trefflich verstanden, meine Schwingen zu brechen und mich in die Niedrigkeit herabzuziehen — ohne meine Schuld! Hätte ich je wirklich gefehlt, ich wäre zu stolz, vielleicht auch zu furchtsam und zu ungeschickt gewesen, es Dir zu verbergen. Du kanntest mich genügend, um das zu wissen, und dennoch kein Ende dieser Qual, bis ich den letzten Rest meines Muthes zusammenraffte und heimlich den Frieden dieses weltentlegenen Schlosses suchte."

„Und hier?" fragte Robert, in dessen wie aus dunkler Bronze gegossenem Antlitz während aller dieser heftig ihm zugeschleuderten Anklagen keine Muskel gezuckt hatte.

„Ich fand ihn auch hier nicht," antwortete Melitta leise.

„Dagegen vielleicht etwas Besseres, Angenehmeres," lachte der Baron schneidend auf und warf den Brief, den er noch immer zusammengeballt in der linken Hand hielt, auf den Tisch. „Da ist der Brief — nun sprich noch einmal!"

Melitta erblaßte, eine banze Ahnung stieg in ihr auf, doch während sie las, trat allmählich wieder eine flammende Röthe in ihre Wangen. Der anonyme Brief enthielt in dürren Worten die Anschuldigung, sie stehe zu dem Leutnant Buchrodt, der seinen Unfall nur geheuchelt, in sträflichen Beziehungen. Er entglitt ihren zitternden Händen, noch bevor sie ihn zu Ende gelesen — heftig trat sie mit dem Fuß darauf.

„O, das ist infam ... Darauf habe ich gar keine Antwort, gieb sie Dir selbst!"

„Melitta!" donnerte der Baron.

„Ich antworte nichts — nichts!"

„Der Leutnant war hier?"

„Schwer verletzt, das ist die Wahrheit."

„Und Du pflegtest ihn — natürlich, dieser Samariterdienst ist ja schon unzählige Male der Grundstein der Liebe gewesen. Dieser interessante Offizier ist jünger, hübscher, liebenswürdiger als ich ... Melitta" die Stimme des Mannes ging in ein fast unverständliches dumpfes Röcheln über; selbst seine Riesenkraft reichte nicht mehr aus, seine furchtbare Erregung, wie bisher unter die Maske steinerner Ruhe zu bändigen. Die Adern an seiner Stirne schwollen wie Seile an, die breite Narbe auf seiner Wange färbte sich purpurroth; die mächtige Brust rang mühsam und pfeifend nach Athem. „Melitta," wiederholte er noch einmal, „bedenke Dein nächstes Wort; Ehre und Leben dreier Menschen hängt davon ab."

„Und müßte ich sofort von Deiner Hand sterben, ich kann nicht anders sagen: dieser Wisch ist gemeine Verleumdung."

Es lag ein eigenthümlicher Klang in Melittas Tone, der selbst den seiner Sinne kaum noch Mächtigen zur Ruhe zwang. Er faßte, wie um der in ihm tobenden Wuth einen Abfluß zu verschaffen, mit der Hand nach dem nächsten Sessel und brach mit einem Griff die Lehne ab.

„Es geht alles zu Stücken," murmelte er, die Splitter so hastig fortschleudernd, daß sie eine Vase zertrümmerten, „Holz und Porzellan, Glück und Glas — warum nicht auch ein Menschenleben! pah, was liegt daran!"

„Willst Du mich ruhig anhören, Robert?" fragte Melitta sanft.

„Sprich!"

In rückhaltloser Weise berichtete sie von ihrem Zusammentreffen mit Buchrodt in Lasnig, von der Begegnung an der Teufelsschlucht und der Zeit seines Aufenthaltes im Schlosse, nichts beschönigend als höchstens die Leidenschaftlichkeit des Leutnants, die sie mehr als etwas aufdringliche, aber bedeutungslose Kurmacherei hinstellte. Für sich selbst hatte sie keine andere Entschuldigung als den Wunsch, unerkannt zu bleiben, der ihr verboten hatte, sich ihm zu nennen. Als sie geendet, blieb der Baron, der bisher mit starken Schritten im Zimmer auf und ab gewandert war, dicht vor ihr stehen.

„Wäre das alles die volle, ungeschminkte Wahrheit, so müßte ich Dich wohl Unvorsichtigkeit halber tadeln, Dich mehr als den Leutnant, aber," unterbrach er sich rauh, „es klingt mir denn doch zu unschuldig, zu romanhaft."

„Ich kann nichts von dem, was ich gesagt, wegnehmen, nichts mehr hinzufügen — thue Du nun, was Du für Dein Recht hältst," erwiderte Melitta einfach und setzte sich, die Hände in den Schoß legend, gefaßt, wie ein Angeklagter den Urtheilsspruch des Richters erwartet.

(Fortsetzung folgt.)

verurtheilt wurde, weil er am 16. Januar d. J. seine Schwiegermutter Kapella, mit der er einige Zeit in Unfrieden lebte, erdrosselt und die Leiche ins Wasser geworfen hatte, wurde heute früh im Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

Posen, 28. August. Die gestern hier tagende Delegirtenversammlung der Schneiderinnungen der Provinz Posen hat sich für freie Innungen ausgesprochen.

Lokales.

Thorn, 31. August.

— **Personalien von der Steuerverwaltung.** Der Ober-Grenzkontrolleur Mühlbratt in Gollub ist als Ober-Steuerkontrolleur nach Leschnitz versetzt.

— **Militärische Personalien.** Schultze, Major und Bataillons-Kommandeur im Fußartl.-Regiment Nr. 11 und Dähne, Major und Bataillons-Kommandeur im Fußartl.-Regiment Nr. 15, ersterer zur Theilnahme bei der 71. Inf.-Brigade, letzterer zur Theilnahme bei der 87. Inf.-Brigade, während der diesjährigen Herbstübungen kommandirt.

— **Der Landwehrverein** begeht am Sonnabend im Viktoriagarten die Sedanfeier durch Konzert, Gesangsvorträge, Theater und Tanz.

— Unter den **Mannschaften des 11. Fußartillerieregiments,** welche heute nach Beendigung der Schießübungen auf dem Schießplatz wieder in die hiesige Garnison zurückkehrten, **ist die Ruhr ausgebrochen.** Vom 1. Bataillon des genannten Regiments sind heute früh 40 Mann in das hiesige Lazareth eingeliefert worden, bei den übrigen Bataillonen ist die Zahl der Erkrankungen wesentlich geringer. Ueber die Ursache der Epidemie konnten wir etwas Sicheres nicht erfahren. Wie wir ferner hören, sind unter den Mannschaften des hiesigen Pionier-Bataillons Nr. 2 einige **Typhus-Erkrankungen** vorgekommen.

— Die Erd- und Maurerarbeiten inkl. der Lieferung der erforderlichen Materialien zur Herstellung der Fundamente für einen herzustellenden eisernen **Petroleumschuppen** an der Ecke der Hepner- und Mellien-Straße wurden heute Vormittag 11 Uhr im Bureau des Stadtbauamts zum Angebot gestellt. Gefordert wurden in den zehn abgegebenen Offerten von den Herren Teufel 5775,74 Mk., Immans und Hoffmann 6217,28 Mk., Kleintje 6648,49 M., L. Bock 6882,80 Mk., Paul Richter 6844,66 M., R. Thober 6179,96 Mk, Ulmer und Kaun 6709 Mk., Joh. Stropp 6175,90 Mk., Conrad Schwartz 6622,21 Mk, G. Soppart 8051 Mk.

— Am 1. September d. Js. werden im Bezirk der Königlichen Eisenbahndirektion Königsberg die **Nebenbahn Rothfließ-Rudczanny** mit den Stationen Bischofsburg, Dombrowken, Sorquitten, Sensburg, Peitschendorf, Kollogienen und Alt-Ukta und die Theilstrecke Nordenburg-Angerburg der Nebenbahn Gerdauen-Angerburg mit den Stationen Perlswalde und Angerburg für den Personen-, Gepäck-, Leichen-, Stück- und Wagenladungsgüter-, Vieh- und Fahrzeug-Verkehr eröffnet.

— **Der sozialdemokratische Provinzial-Parteitag für Ost- und Westpreußen** nahm am Montag einen Antrag an, nach welchem der Parteivorstand in Berlin ersucht werden soll, Redner nach West- und Ostpreußen zu entsenden, um die sozialdemokratische Bewegung weiter zu fördern, desgleichen soll der Parteivorstand ersucht werden, die Provinzen Ost- und Westpreußen durch Geldmittel, sowie durch Fertigstellung einer unentgeltlich herauszugebenden Broschüre und durch Vertheilung geeigneter Flugschriften in agitatorischer Hinsicht nachdrücklicher als bisher zu unterstützen. Für die Landarbeiter und kleinen Bauern soll ein kleines, monatlich einmal erscheinendes Blatt zum Preise von 20 Pfg. für das Vierteljahr herausgegeben werden. Zum Ort für den nächstjährigen Provinzial-Parteitag wurde Danzig bestimmt; für den Fall, daß dort kein geeignetes Lokal dazu zu haben ist, soll er in Elbing bezw. in Königsberg stattfinden.

— **Eine vorzügliche Münzfälschung,** welche zu besonderer Vorsicht bei der Annahme von entsprecheuden Thalern warnt, ist jetzt entdeckt worden. Das Falsifikat, ein Thaler aus dem Jahre 1855, zeigt das Münzzeichen A und das sächsische Wappen. Die Prägung ist scharf und genau und durch eine geschickte Härtung des Metalls ist Klang und Gewicht den echten Münzen täuschend ähnlich gemacht. Da sich auch beim Anfassen des Geldstückes dieses nur wenig von einem echten Thaler unterscheidet, so ist eine Kontrolle nur mit dem Münzprüfer möglich. Beim Bestreichen mit Höllenstein wird bei dem Falsifikat die berührte Stelle schwarz, was bei Silber nicht der Fall ist. Ebenso übt Höllenstein, längere Zeit auf der Münze liegend, an derselben eine zersetzende Wirkung aus.

— **Wann wachsen die Kinder am meisten?** Die Ansichten hierüber dürften bei den meisten Müttern sehr getheilt sein, die einen werden den Sommer, die anderen den Winter für die dem Wachsthum ihrer Lieblinge günstigste Jahreszeit halten, ja man begegnet sogar häufig der Meinung, daß ein langes Krankenlager dem Wachsthum Vorschub leiste. Antwort auf die Frage giebt Dr. Schmidt-Stonnard, welcher feststellte, daß die Jahreszeit mit ihren Schwankungen an Witterung und Krankheiten einer der einflußreichsten Faktoren auf das Wachsthum sei. In der ersten Hälfte des Kalenderjahres findet bei den Kindern bis zu 13 Jahren meist keine Gewichtszunahme statt, fast die gesammte Gewichtszunahme fällt vielmehr in die Monate Juli bis Januar. Die Schulferien üben keinen nennenswerthen Einfluß auf das Wachsthum aus; die Schule selbst drückt nur das Gewicht der Mädchen deutlich herab. Bei Krankheiten wird die Gewichtszunahme und meist auch die Längenzunahme gehemmt. Die Höhe der Krankheiten fällt in die kalten Monate und in das Frühjahr. Der Herbst ist als die gesundeste Jahreszeit zu betrachten.

— **Geschworene.** Zu der am 26. September unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Wollschläger beginnenden vierten diesjährigen Sitzungsperiode sind folgende Herren als Geschworene ausgeloost worden: Gutsbesitzer Friedrich Kampmann-Jacobkowo, Rentier Paul Hartmann-Thorn, Gymnasialoberlehrer Dr. Arno Heyne-Thorn, Kaufmann Konrad Adolph-Thorn, Kaufmann Richard Tarrey-Thorn, Proviantamts-Direktor Ferdinand Schulz-Thorn (vor einiger Zeit nach Mainz versetzt), Professor Dr. Josua Horowitz-Thorn, Mittelschullehrer Gustav Gruhnwald-Thorn, Gutsverwalter Josef Rochon-Golkowko, Gutsbesitzer Gustav Weinschenk-Rosenberg, Gutsbesitzer Hermann Wegner-Ostaszewo, Gutsbesitzer Theophil Möller-Pluskowenz, Oberamtmann Heinrich Krech-Althausen, Rittergutsbesitzer Paul Kilbach-Rakowitz, Rittergutsbesitzer Appolinari von Dzialowski aus Mirakowo, Generalagent Julius Goldschmidt-Thorn, Gutsbesitzer Adolf Hartmann-Buczek, Zuckerfabrikdirektor Max Schmitz-Neu-Schönsee, Professor Albert Voigt-Thorn, Gutsbesitzer Fritz Mathoes-Guttowo, Maurermeister Bernhard Ulmer-Culmsee, Rittergutsbesitzer Josef v. Mieczkowski-Ciborz, Gutsbesitzer Wilhelm Klug-Ernstrode, Besitzer Friedrich Krüger-Alt-Thorn, Rittergutsbesitzer Oskar Steinbart-Pr.-Lanke, Gutsbesitzer Georg Tiedemann-Kielbasin, Oberkontroleur Reimann-Strasburg, Kaufmann Bernhard Aronsohn-Lautenburg, Spediteur Gottlieb Riefflin-Thorn, Fleischermeister Ernst Hillenberg-Culm.

— **Gefunden** eine weißmetallene Uhrkette am altstädt. Markt, ein Kinderjackett im Thalgarten.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 15 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel** bei Thorn heute 0,16 Meter.

Kleine Chronik.

* **Bei der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem** im Beisein des Kaisers wird ein 42 Mann starker, aus Unteroffizieren und Mannschaften der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ gebildeter Chor den Kirchengesang ausüben und zwei Psalmen, sowie ein niederländisches Kirchenlied vortragen. Der Chor hat sich in Folge einer Anregung gebildet, welche der Kaiser während der letzten Nordlandsreise gab.

* **Die Enthüllung der Gedenktafel für Kaiser Friedrich** an der Villa Zirio in San Remo findet am 18. Oktober statt. Diese vom Verbande deutscher Kriegsveteranen gestiftete Gedächtnißtafel wird Anfangs Oktober nach San Remo übergeführt und an der Villa Zirio angebracht werden. Zu der Enthüllungsfeier werden sich Deputationen der Veteranen aus allen Theilen Deutschlands nach San Remo begeben. Die Denkmalskommission hat für Hin- und Rückfahrt zehn Tage festgesetzt. Das allgemeine Zusammentreffen findet am 12. Oktober in Frankfurt a/M. statt. Am 13. wird dann die gemeinschaftliche Fahrt nach Straßburg unternommen. Am 15. treffen die Veteranen in Mailand ein, um am 17. nach San Remo zu fahren, wo festlicher Empfang stattfindet. Nach Beendignng der Enthüllungsfeier am 18. Oktober, an welcher sich die italienischen Regierungs- und Stadtbehörden, das Militär und die italienischen Veteranen betheiligen werden, sind Extrafeste Seitens der italienischen Kameraden zu Ehren der deutschen Veteranen geplant.

* **Seine schlafende Mutter** erdrosselte in Uzès ein dreiundzwanzigjähriger Student Namens Fernand de Vanprose über Nacht, nachdem er vorher ihre Werthpapiere und Juwelen gestohlen hatte. Nach Entdeckung des Mordes verhaftete man zunächst die Magd des Hauses, die aber den Sohn als den Thäter bezeichnete und so glaubwürdige Angaben machte, daß nunmehr dieser festgenommen wurde.

* **Ein Brand,** der sofort große Ausdehnung gewann, entstand Mitte voriger Woche in Corunna in den Magazinen des Engländers Long an der Küste des Hafens. An dem Ort des Unglücks erschien gleich zu Anfang eine Abtheilung deutscher Seeleute, die der Kommandant der „Nixe“, Korvetten-Kapitän v. Basse, mit Pumpen, Beilen und Feuerlöschapparaten abgesandt hatte. Die Deutschen leisteten vorzügliche Feuerlöschdienste. Allgemeine Bewunderung erregten die mächtigen Feuerspritzen, die die deutschen Seeleute mit sich führten, und die muthige Energie, mit der sie arbeiteten. Hierdurch gelang es, den Brand zu beschränken und zu verhindern, daß er sich nach dem Hause, das bei den Magazinen liegt, verpflanzte. Das Vieh, Werkzeuge und Geräthe aus denselben wurde gerettet. Der Gouverneur der Corunna ließ durch den deutschen Konsul und Vertreter des Norddeutschen Lloyd dem Kommandanten der „Nixe“ den herzlichsten Dank aussprechen, und ganz Corunna freute sich über die entschlossenen deutschen Seeleute und ihr schnelles rechtzeitiges Eingreifen in der Noth.

* **Ein kalter Wasserstrahl.** Der Physik-Professor P. in Leipzig war wegen seiner Gutmüthigkeit bekannt und deshalb kamen in seine Vorlesungen viele von den Leuten, die für Kollegienhören nicht gern Geld ausgeben und der Meinung sind, daß man in unbezahlten Vorlesungen ebenso viel lernen kann wie in bezahlten. Diese überzeugten Bekenner des Satzes, daß die Wissenschaft und ihre Lehre frei seien, saßen auf den hinteren Bänken. Schließlich schien der Professor zu merken, daß ihrer immer mehr wurden. Als er nun eines Tages eine Spritze in Thätigkeit setzte und den Strahl durch den ganzen Hörsaal gehen ließ, sprach er die geflügelten Worte: „Wie Sie sehen, meine Herren, ist dies eine ganz vorzügliche Spritze: ihr Strahl reicht von hier bis Nassau!“

* **Die deutsche Sprache im 20. Jahrhundert.** Bellamy und andere haben uns geschildert, wie glücklich unter dem Fortschritt der Technik sich die Menschheit im 20. Jahrhundert befinden wird. Wie die sozialen Verhältnisse, so wird sich natürlich auch die Sprache bis dahin vervollkommnen; die Fremdwörternoth wird dann ein Ende haben. „Neudeutsch“ ist die Sprache der Zukunft, und unter diesem Titel schildert Schirmacher in einem „Rückblick aus dem Jahre 1935,“ wie sich unsere heutige Sprache nach Befreiung von den entbehrlichsten Fremdwörtern durch Eindeutschung gestaltet hat. Der Gedanke, den Schirmacher vertritt, ist, durch Anpassung an die Laut-, Bildungs- und Betonungsgesetze der deutschen Sprache die jetzigen Fremdwörter so umzugestalten, daß sie hernach nur noch als Lehnwörter empfunden werden. Wie diese eingedeutschten Fremdwörter aussehen sollen, das veranschaulicht Schirmacher an einer kleinen Erzählung. Ein Hamburger Kaufmann, Namens Versebrock, wandert um das Jahr 1905 nach Südamerika aus. Nachdem er dort sein Glück gemacht, sich auch verheirathet hat, kommt er nach 30 Jahren, also 1935, wieder nach Deutschland zurück. Er landet in Cuxhaven. Er erkundigt sich dort nach Telegraphenamt, um seinen Hamburger Verwandten seine Ankunft zu melden. Telegraphenamt? — die Leute sehen ihn groß an; dergleichen Dinge könne man in Cuxhaven nicht haben. Als er jemand fragt, ob es denn dort keine Telegraphen gäbe, erwiderte der Angefragte, er sei fremder Sprachen nicht mächtig. Aergerlich folgt er den Drähten, die sich an der Straße entlangziehen, bis sie in einem Hause zusammenlaufen. Es war also doch ein Telegraphenbureau dort. Indeß die Verständigung mit dem Telegraphenbeamten wegen des Telegraphierens und der Depesche brachten wieder Schwierigkeiten; schließlich kommt der Mann mit der früheren deutschen Sprache dahinter, daß man jetzt in Deutschland nicht mehr telegraphieren, sondern telen sagt; für Telegraphenbeamte heiß es Telente, ein Telegramm heiß Tel, der Telegraphen-Assistent ist zum Telenhelfer geworden. Ebenso sagt man nicht mehr Telephonieren, sondern einfach fohnen, für Depesche heißt es Pesche, für Lokomotive Tiewe. Bei seinen Verwandten in Hamburg wird Versebrock noch weiter in das Geheimniß des Neudeutschen eingeweiht. Die fremdländische Betonung der Endung, wie sie früher in Offizier, Hotel, Soiree üblich war, ist beseitigt, man sagt jetzt Offzer, Hottel, Sorre. Die romanisch-deutsche Zeitwortendung — iren ist verbannt worden. Wie man felt und fohnt, so kurt man die Kranken und läßt sich frisen (frisiren); Buchstabiren heißt jetzt Staben; akklimatisiren anklimen, privatisiren priewen. Fremde Endungen werden weggelassen oder durch deutsche ersetzt. Für Chemiker, Techniker, Stuckateur sagt man Chemer, Techner, Stuckner. Unbekannte Vorsilben fallen weg; aus Professor wird Fessor, aus Assessor Sessor, aus Architekt Tekt, aus Destillation Stilge. So bezaubernd schön malt sich Schirmacher die Entwickelung unserer Sprache im 20. Jahrhundert aus!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. August. Der Staatssekretär v. Bülow empfing heute im Auswärtigen Amt die gegenwärtig hier anwesenden Vertreter der fremden Mächte. Gutem Vernehmen nach hat der russische Abrüstungsvorschlag den Gegenstand der Unterhaltung bei diesem Empfange gebildet, der für die erschienenen Diplomaten gemeinsam stat fand. In hiesigen politischen Kreisen wird die Rückwirkung der Aktion des Zaren auf die Stimmung in Frankreich mit wachsendem Interesse beobachtet. Die Nervosität, mit der man den Abrüstungsvorschlag in Paris aufnimmt und beantwortet, giebt überaus werthvolle Fingerzeige, für die man hier verbunden ist, weil das, was sie andeuten, unter anderen Umständen nicht so schnell und so klar in die Erscheinung getreten wäre. Der bedeutsame kurze Artikel der „N. A. Z.“ über die Kundgebung des Zaren gewinnt an Wichtigkeit in Anbetracht des Umstandes, daß er erst geschrieben worden ist, nachdem Herr von Bülow dem Kaiser gestern Abend Vortrag gehalten hat. Der Artikel darf als eine ganz persönliche Auslassung von leitender Stelle gewürdigt werden.

Paris, 31. August. (Tel.) Der „Agence Havas“ zufolge, wurde im Kabinett des Kriegsministers Oberstleutnant Henry als Verfasser des Briefes vom Oktober 1896 erkannt, in welchem Dreyfus genannt wird. Henry bekannte sich als Verfasser. Der Kriegsminister ordnete darauf die Verhaftung Henrys an, der nach der Festung Mont Valerien gebracht wurde.

Paris, 31. August. Der Zusammenhang des Geständnisses des Oberstleutenants Henry ist folgender: In einer Erwiderung auf die Interpellation Castelin in der Deputirtenkammer vom 7. Juli d. J. hat der Kriegsminister Cavaignac von drei Schriftstücken als den am meisten belastenden gesprochen und gesagt: „Thatsächlich ist im dritten Schriftstück Dreyfus mit vollem Namen genannt. In demselben heißt es: „Ich werde aussagen, daß ich niemals Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Sagen Sie ebenso aus wie ich. Man darf niemals von irgend wem erfahren, was mit ihm vorgegangen ist.“ Als Urheber dieses Briefes hat sich der verhaftete Oberstleutnant Henry bekannt. (Es wird leider nicht mitgetheilt, ob der Brief Henrys ernst gemeint war, ob Henry also ein Mitschuldiger von (dem dann natürlich ebenfalls schuldigen) Dreyfus ist, oder ob der Brief zum Zwecke der Täuschung von Henry geschrieben wurde. In letzterem Fall fiele das Hauptbelastungsmoment für Dreyfus fort, und die Revision des Prozesses Dreyfus wäre unvermeidlich.

Paris, 31. August. Es geht das Gerücht, der heutige Tag bringe noch große Ueberraschungen. Das Verhör und die Verhaftung Paty du Clams sowie mehrerer anderer Offiziere sei bevorstehend. Der Kriegsminister besuchte heute Vormittag Oberst Piquart im Gefängniß und erhielt von diesem die Namen aller mit Esterhazy kompromittirten Offiziere. Die Blätter halten die Revision des Dreyfusprozesses für gewiß.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 31. August. Fonds: befestigt.		30. August
Russische Banknoten	216,70	216,60
Warschau 8 Tage	216,25	216,20
Oesterr. Banknoten	170,10	170,05
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,40	95,50
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,40	102,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	102,25	102,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,75	94,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	102,25	102,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,00	90,90
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	99,80	99,80
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,90	99,90
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,70	fehlt
Türk. Anl. C.	26,80	27,30
Italien. Rente 4 pCt.	92,75	92,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,80	93,80
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	202,00	202,30
Harpener Bergw.-Akt.	179,00	179,20
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	98,75	98,70
Weizen: Loco New-York Okt.	77 c	75 c
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	53,50	53,50

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg,** 31. August.
Unverändert.

Loco cont. 70er	54,50	Bf.,	53,20	Gd	—,—	bez.
August	54,50	„	52,80	„	—,—	„
Septbr.	54,50	„	52,90	„	—,—	„

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 30. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 772—799 Gr. 149—157 M., inländ. bunt 724—783 Gr. 125 bis 155 M, inländisch roth 729—804 Gr. 141 bis 158 M., transito roth 803 Gr. 118 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 691—726 Gr. 124 bis 125 M.

Gerste: inländisch große 662—671 Gr. 123 bis 140 M., transito große 659 Gr. 93 M., transito kleine 621 Gr. 82 M.

Hafer: inländischer 118 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

„**Grätzer Bier**“. Es wird für alle Freunde dieses Getränkes von Interesse sein, zu erfahren, daß sich die Brauereien des Grätzer Bieres zu einer Vereinigung zusammengeschlossen haben, um gemeinsam bestrebt zu sein, den guten Ruf dieses beliebten Getränks immer weiter auszubauen. Zur Verwendung gelangen nur gemeinschaftlich beschaffte allerbeste Weizenmalze und Hopfen allererster Qualität. Die Vereinigung verfolgt aber ferner noch unter Anderem den Zweck, mit aller Energie gegen die Nachahmu[illegible] vorzugehen, welche unter dem Namen „Grätze[illegible]“ dem Publikum von gewissenlosen Brauereien u[illegible] Bierhändlern angeboten werden, und bittet di[illegible] Nachahmungen schonungslos von der Hand zu wei[illegible] N[illegible] die Vereinigten Grätzer Bierbrauereien in [illegible]rätz, Posen, allein liefern das berühmte „Grätzer [illegible]er“, das sich in vier Jahrhunderten seinen [illegible] erworben hat.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines **Jungen** zeigen an
Thorn, den 31. August 1898.
Divisionspfarrer **Strauss u. Frau**
Bertha geb. Springmann.

Bekanntmachung.

Auf dem der Stadt Thorn gehörigen Gute **Weißhof** stehen ca. **8 Tonnen sehr guter Gerste** sowie ca. **250 Centner Frühkartoffeln** zum Verkauf.

Kauflustige werden ersucht, verschlossene Angebote auf das ganze Quantum oder auf Posten von nicht unter 20 Centnern mit der Versicherung, daß Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft, bis **Donnerstag, den 1. September d. J., Vormittags 9 Uhr**, bei uns einzureichen, zu welcher Zeit die Eröffnung und Feststellung derselben im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfindet.

Die Verkaufsbedingungen können im Bureau I eingesehen bezw. von demselben gegen 30 Pfennig Schreibgebühr bezogen werden.

Der Hilfsförster Großmann zu Weißhof wird auf Wunsch Proben verabfolgen.

Thorn, den 29. August 1898.

Der Magistrat.

Freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 2. September cr.,
Vormittags 10 Uhr
werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts

2 goldene Herrenuhren, 2 nußbaum Herrenschreibtische, 2 Kommoden, 1 große Badewanne, 12 Stühle, 1 Spieltisch, Betten, 2 Bettgestelle, mehrere Regale, 2 Kaiserbüsten, 1 großen Feldstuhl und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein Glasschrank
billig **zu verkaufen.**
Raphael Wolff, Seglerstr. 22.

Ein Schreibsekretär und ein Wäschespind
sind umzugshalber billig **zu verkaufen**
Culmerstraße 5.

Zum 1. Oktober **sucht** die Handelskammer für Kreis Thorn einen

Schreiber.

Anmeldungen sind an das Büreau, Culmerstraße 14, I, zu richten.

Manufakturist,

B.rk., mehrere Jahre am Platze thätig, **sucht per sofort ev. später Stellung.** Gefl. Off. unter **B. 100** an die Exp. d. Z.

Klempnergesellen
und Lehrlinge
können sofort eintreten **Carl Meinas.**

Tüchtigen
Maurerpolier
und
Maurergesellen
stellt noch ein **Baugeschäft Mehrlein.**

Für mein Eisenwaarengeschäft suche zum sofortigen Eintritt einen
Lehrling.
J. Wardacki, Thorn.

Für mein **Wäsche-Ausstattungs-Geschäft** suche per sofort einen
Lehrling
Hedwig Strellnauer.

1 Laufburschen
verlangt **Gebr. Prager.**

Ein kräftiger
Laufbursche
kann sich melden bei
Julius Hell, Brückenstraße.

Ein Hausknecht
u. ein Tapeziererlehrling
können sofort eintreten bei
Adolph W. Cohn.

Ein Kutscher
findet dauernde Stellung.
Max Pünchera.

Junge Mädchen,
welche die Damenschneiderei mit Zeichnen billig erlernen möchten, können sich melden. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Lehrmädchen
wird von sofort verlangt.
J. Hirsch, Hutgeschäft.

Ein guter, luftiger
Obstkeller
zu vermiethen
Brückenstraße 18, 2 Treppen.

Auction!

Freitag, den 2. September,
Vormittags 9 Uhr
werde ich die **Restbestände**, zum **Marcus Baumgart**'schen **Konkurswaarenlager** gehörig, **Breitestraße 12,** öffentlich meistbietend verkaufen.

Gärtner,
Gerichtsvollzieher.

Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

A. Jakubowski

Thorn, Breitestraße 8

empfiehlt sein neu eröffnetes, in allen Preislagen sorgfältig assortirtes

Cigarren-Lager

einer geneigten Beachtung.

Specialität: **echt** Virginia, sowie der laut Analyse des Herrn Dr. Niemann **nicotingiftfreien** Cigarren.

Grätzer Bier.

Die Vereinigten Grätzer Bierbrauereien sind nunmehr in der Lage, den wohlverdienten Ruf des **Grätzer Bieres** gemeinsam zu wahren und zu mehren, und dasselbe noch mehr wie früher durch Verwendung von nur allerbestem Weizenmalz und Hopfen in vorzüglichster Qualität zu liefern.

Wir empfehlen daher unser **Grätzer Bier** allen Freunden eines gesunden Getränkes, und bitten unsere geehrten Abnehmer, in ihrem eigenen Interesse

Nachahmungen und Fälschungen unseres Bieres,

die in neuer Zeit vielfach angeboten werden, zurückweisen zu wollen, indem wir gleichzeitig darauf aufmerksam machen, daß wir **auf Grund einer Gerichtsentscheidung letzter Instanz mit der ganzen Strenge des Gesetzes in allen Fällen vorgehen werden,** in welchen **Brauereien, Bierhändler** oder **Gastwirthe** die Bezeichnung **„Grätzer Bier"** benutzen, um **Nachahmungen** unseres Bieres zu verkaufen.

Vereinigte Grätzer Bierbrauereien
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Grätz, Prov. Posen. (t

Auszug aus dem im Reichsanzeiger vom 30. August cr. veröffentlichten Prospect betreffend

nom. M. 2,500,000 Aktien

der

Norddeutschen Creditanstalt

in Königsberg i. Pr.

Von dem Grundcapital der Norddeutschen Creditanstalt in Höhe von M. 5,000,000 waren bis zum 1. April 1898 die Hälfte = M. 2,500,000 (Nr. 1 bis 2500) vollgezahlt, von der anderen Hälfte = M. 2,500,000, auf welche bisher nur 25 pCt. eingezahlt waren, wurden laut Beschluss des Aufsichtsraths vom 15. März 1898: M. 1,500,000 (No. 2501—4000) am 1. April 1898 mit ganzer Jahresdividende pro 1898 M. 1,000,000 (No. 4001—5000) am 15. August 1898 mit der Hälfte dieser Dividende vollgezahlt.

Die Vollzahlung des ganzen Actiencapitals erfolgte zum Zweck der Verstärkung der Betriebsmittel, sowie zur Uebernahme des Bankhauses Baum & Liepmann in Danzig, welches am 1. April 1898 in unsere gleichfalls **Norddeutsche Creditanstalt** firmirende Filiale in Danzig aufgegangen ist. Ausserdem errichtete die Gesellschaft im Juni d. J. in Thorn eine Niederlassung unter der Firma **Norddeutsche Creditanstalt-Agentur Thorn,** deren Leitung Herr Hermann Asch, Inhaber des unverändert selbstständig fortgeführten Speditionshauses Rudolf Asch, übernommen hat. —

Die Zahlung der Dividende erfolgt spätestens 14 Tage nach der Generalversammlung in der sie festgestellt wurde.

in Königsberg i. Pr. bei **unserer Kasse,** Klapperwiese 4,
„ „ „ der Kasse **unserer Wechselstube,** Schlossstrasse 4,
„ Danzig bei **unserer Kasse,** Langenmarkt 18,
„ Thorn bei der **Kasse unserer Agentur,**
„ Berlin bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
„ „ „ „ **Nationalbank für Deutschland,**
„ Breslau bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
„ „ „ dem Bankhause **Jacob Landau Nachf.,**
„ Frankfurt a. M. bei der **Deutschen Effecten- und Wechselbank,**
„ Hamburg bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne,**
„ Karlsruhe „ „ „ **Straus & Co.,**
„ München, Nürnberg und Fürth bei der **Bayerischen Bank,**
„ „ und Augsburg bei den Herren **Gebrüder Klopfer,**
„ Posen bei der **Ostbank für Handel und Gewerbe.**

Gegenwärtig bilden den Aufsichtsrath die Herren:
Eugen Landau, General-Consul, Berlin, Vorsitzender,
Rudolf Schlegelberger, Königsberg i. Pr., stellvertretender Vorsitzender,
Ernst Friedländer, Director der Breslauer Disconto-Bank, Berlin,
Heinrich Haenisch, „ „ „ „ Breslau,
Johannes Gamm, (in Firma L. Gamm & Sohn), Königsberg i. Pr.,
Franz Haarbrücker, Königsberg i. Pr.,
Dr. Krahmer, Rechtsanwalt, Königsberg i. Pr.,
Fritz Zilske (in Firma Carl Dorno), Königsberg i. Pr.,
M. A. Straus (in Firma Straus & Co.), Karlsruhe,
Fritz Wieler (in Firma Wieler & Hardtmann), Danzig,
William Klawitter (in Firma J. W. Klawitter), Danzig.

Den Vorstand bilden die Herren:
George Marx, Königsber i. Pr.,
H. L. Fürst, bisher Inhaber der Firma Baum & Liepmann, }
Gustav Bomke, } Danzig.
Fritz Liepmann. }

Königsberg i. Pr., im August 1898.

Norddeutsche Creditanstalt.

Nom. **M. 2,500,000 Aktien der Norddeutschen Creditanstalt in Königsberg i. Pr. No. 2501—5000** sind zum Handel und zur Notirung an der **Berliner Börse** zugelassen worden und werden von uns in den Verkehr gebracht.

Berlin, im August 1898.

t) **Breslauer Disconto-Bank.**

Breitestr. 16, 1. Etage,
sowie **eine kl. Wohnung** 3. Etage zu **vermiethen.** Zu erfragen bei
Herm. Loewenberg.

Brombergerstraße 46
ist **eine Wohnung, Brückenstraße 10 ein Lager-Keller zu vermiethen.**
Näheres bei **J. Kusel.**

Breitestraße 5, 2. Etage,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen bei
Hohmann, Mocker, Bergstraße.

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi.**

Versetzungshalber ist vom 1./10. 98 eine **Wohnung,** besteh. aus 3 Zim. und Zubeh. Hofstraße 7, 1 Tr., Thorn 3, billig zu verm.

Konzess. Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen.

Der **Winterkursus** beginnt den **1. Oktober.** Auf Wunsch **Privatkursus. „Einführung in Fröbels Erziehungsweise."** Anmeldungen nehme bereits entgegen.

Emma Zimmermann geb. **Ernesti,**
Thorn, Brauerstr. 1.

Fröbelsch. Kindergärtnerin.
Bildungsanst. Gegr. 1865, Berlin, Elsasserstr. 30. A. Boltze, Vorsteherin.
Neuer Cursus beginnt Oktober. Stellungsnachweis. Prospect gratis.

Der von Herrn **Patz** bewohnte **Laden**
nebst kl. Wohnung u. Werkstätte, zu jedem Geschäft passend, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Laden
Breitestraße 12
ist per 1. Oktober **zu vermiethen.**
B. Westphal.

Per 1. Oktober ist Thalstraße 22 eine
freundliche Wohnung,
bestehend aus 3 großen Zimmern nebst reichlichem Zubehör zu vermiethen.

Breitestrasse 29,
Ecke Baderstraße,
ist die **3. Etage,** bestehend aus **5 Zimmern, Küche** 2c. zum 1. Oktober **zu vermiethen.**
Näheres bei **Philipp Elkan Nachf.**

Eine Wohnung
von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

2 mittl. Familienwohnungen
zu verm. bei **A. Borchardt,** Schillerstr. 14

Strobandstr. 12 eine Wohnung von 2 Zimmern u. Zubehör zu verm. Zu erfr. **Coppernicusstraße 39. Kwiatkowski.**

Ein großes leeres Zimmer
zu vermiethen Brückenstraße 4.

Thorner Dampfmühle
Gerson & Co.
eine Wohnung, bestehend aus **3 Zimmern, Alkoven** und **Zubehör zu vermiethen**

Kleine Wohnung zu verm. Coppernicusstr. 15.

1 Wohnung
von **2 Zim., Küche** und **Zubehör vom** 1. Oktober zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

1 Parterrewohnung
von **2 Zimmern** und **Küche** zu vermiethen.
J. Murzynski, Gerechtestraße 16.

Seglerstraße 22
sind per 1. Oktober **3. Etage zwei Wohnungen** a 540 und 600 Mk zu verm.

Brückenstraße 6
ist **eine Hofwohnung** von sofort oder 1. Oktober **zu vermiethen.** Desgleichen **Speicherräume** und **Pferdestall.**

Wohnung, Hof parterre, 2 Stuben und Zubehör billig zu vermiethen Friedrichstraße 6.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Wilhelmstadt.
In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
zum 1. Oktober **zu vermiethen.**
Ulmer & Kaun.

Möblirte Zimmer
mit auch ohne Pension, Burschengelaß zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Gut möblirtes Zimmer von sogleich billig zu vermiethen **Araberstr. 3 2 Tr.**

Ein gut möblirtes Zimmer
nebst Cab. sogl. z. verm. Coppernicusstr. 20.

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermiethen Schloßstraße 4.

1. Et. 3 Zim., Küche, Zubeh. z verm. Bäckerstr. 5.

2 freundl. Vorderzimmer
möblirt zu verm. Klosterstraße 20, part.

1 möbl. Zim. n. v. bill. z verm. Brückenstr. 16, III.

Ein elegant möbl. Zimmer
mit Kabinet (auf Wunsch mit Pension) zu vermiethen Brückenstraße 4.

Ein gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pension vom 1. Sept. zu verm. Baderstr. 2, 1 Tr.

Geschäfts-Keller
zu vermiethen Gerechtestraße 26.

Ein Pferdestall, ein Keller als Werkstelle oder Niederlage ist sofort zu vermiethen.
Araberstraße 9. A. Jankiewicz.

Pferdestall vom 1.10. zu verm. Coppernicusstr. 39.

Schweyer's Kitt
kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.
Gläser à **30** u. **50 Pf.**
in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Paul Wolff's Posen
Wanzentod
(eine Flüssigkeit)
rottet sicher alle Wanzen aus.
Käuflich in Fl. à 50 Pf. und 1 M.
in der Droguenhandlung von:
C. A. Guksch.

Landwehr-  **Verein.**

Sonnabend, den 3. September 1898,
Abends 8 Uhr,
im **Victoriagarten**

Sedanfeier

für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörige **erwachsene** Angehörige und die **eingeladenen Gäste.**

Concert, Theater und Tanz.

Die Mitglieder wollen die Bundes- und Vereinsabzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Stenographenverein Thorn.
Morgen, Freitag Abend 8½ Uhr,
Monatsversammlung
im Restaurant **Nicolai** (Mauerstraße).
Vortrag: Die Entwickelung der deutschen Stenographie. Ref. Herr Rektor **Schüler.**
Gäste sind willkommen.
Der Vorsitzende.
Behrendt.

Religiöse Versammlung
Donnerstag, den 1. Septbr. ds., Abds. 8½ Uhr, im **Soldatenheim Mocker,** Thornerstr. 11. Jedermann eingeladen.

Malton-Weine
Portwein, Sherry und Tokayer
1/1 Fl. 2, 1/2 Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Frische schwed.
Preißelbeeren
zum Einkochen empfiehlt **A. Kirmes.**

Dem geehrten Publikum von Thorn und Vorstädte die ergebenste Anzeige, daß ich **vom 1. September an** den
Verkauf von Brot
aus der Dampf-Bäckerei zu Bromberg
übernommen habe. Für **feinste Qualität** und **größte Waare** wird Sorge getragen.
Hochachtend
J. Stoller, Schillerstr.

2 möblirte Wohnungen,
mit Balkon, von sofort zu vermiethen.
Daselbst **eine Wohnung** für 200 Mark.
Bachestraße 12, 1 Tr.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Straße	Lage	Zimmer	Miete
Brombergerstr. 96,	part. u. 1. Et.	5—8 Zim.	
Baderstr. 6	1. Et.	6 Zim.	1500 Mk.
Elisabethstr. 1	1. Et.	7 =	1500 =
Mellienstr. 21	1. Et.	6 =	1200 =
Baderstr. 7	1. Et.	6 =	1000 =
Brückenstr. 20	2. Et.	6 =	950 =
Mellienstr. 89	part.	5 =	900 =
Baderstr. 19	1. Et.	4 =	900 =
Culmerstr. 22	2. Et.	6 =	900 =
Breitestr. 29	3. Et.	5 =	850 =
Brombergerstr. 41		6 =	750 =
Kulmerstr. 10	1. Et.	5 =	700 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	4 =	660 =
Baderstr. 20	2. Et.	4 =	600 =
Baderstr. 2	3. Et.	6 =	575 =
Brückenstr. 40	1. Et.	4 =	550 =
Schillerstr. 8	3. Et.	5 =	550 =
Kulmerstr. 10	2. Et.	4 =	525 =
Jakobsstr. 13/15	3. Et.	4 =	500 =
Baderstr. 23.	3. Et.	5 =	500 =
Coppernicusstr. 9	1. Et.	4 =	500 =
Tuchmacherstr. 11	2. Et.	4 =	480 =
Tuchmacherstr. 11,	2. Et.	4 Z. u. Kab.	480 =
Altst. Markt 12	2 Et.	4 =	450 =
Kulmerstr. 11	part.	2 =	430 =
Schillerstr. 19	1. Et.	4 =	420 =
Klosterstr. 1	1. Et.	3 Zim.	420 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	400 =
Culmerstr. 28	II. Et.	3 =	400 =
Mellienstr. 88	2. Et.	4 =	390 =
Altst. Markt 27	3. Et.	4 =	380 =
Seglerstr. 25	2. Et.	2 =	360 =
Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke	4. Et.	3 =	350 =
Bäckerstr. 43	1. Et.	2 Zim. Ent.	350 =
Gerberstr. 13/15	3. Et.	3 =	324 =
Gerechtestr. 25	Geschäftskeller		300 =
Hohestr. 1	3. Et.	2 =	300 =
Baderstr. 2	2. Et.	2 =	300 =
Gerechtestr. 5	3. Et.	2 =	300 =
Junkerstr. 7	1. Et.	3 =	270 =
Junkerstr. 7	2. Et.	3 =	270 =
Heiligegeiststr. 7/9	Wohnungen		150—250 =
Mauerstr. 61	1. Et.	2 =	240 =
Junkerstr. 7	3. Et.	2 =	200 =
Mellienstr. 84	3. Et.	2 =	200 =
Bachestr. 15	2. Et.	2 =	180 =
Strobandstr. 6	4. Et.	1 =	150 =
Seglerstr. 22	3. Et.	3 =	540 =
Seglerstr. 22	3. Et.	4 =	600 =
Schulstr. 21	part.	3 =	450 =
Breitestr. 5	2. Et.	3 =	550 =
Breitestr. 25	2. Et.	2 = mbl.	36 =
Schloßstr. 4		2 = mbl.	30 =
Schillerstr. 8	3. Et.	2 mbl.	40 =
Marienstr. 8	1. Et.	1 = mbl.	20 =
Schloßstr. 4	1. Et.	1 = mbl.	15 =
Brückenstr. 4	part.	1 Comtoir	20 =
Elisabethstr. 4	Laden m. Wohnung.		
Brückenstr. 8	Geschäftskeller m. Wohn.		360 =
Brückenstr. 8	Pferdestall		120 =
Schulstr. 20	Pferdestall.		

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.